

Gedanken zur wöchentlichen Chorarbeit und zum Singen allgemein

von Turi Zwicker, aus [Bärgfrühlig](#) aus dem Jahre 2001

Aus der Serie [Singen](#) [Das Brot für die Seele](#)

Einführung

Immer wieder darf ich bei meiner wöchentlichen Chorarbeit erleben, wie Sängerinnen und Sänger zu mir kommen und mitteilen, dass sie durch das gemeinsame Singen eine Entspannung erleben. Dass sie für einige Stunden die täglichen Sorgen vergessen können. Es findet offenbar eine wöchentliche Reinigung und Stärkung der Seele statt. Als Chorleiter fühle ich mich verpflichtet, den Chor nicht nur musikalisch zu bilden, sondern auch in der Gemütsbildung Arbeit zu leisten. Diese Arbeit ist nicht vergebene Mühe, denn gerade das Jodellied lebt nicht allein von der Musik, sondern von den damit verbundenen Gedanken und Gefühlen. Anders ausgedrückt: Das Jodellied ist in der Interpretation wertlos, wenn nicht auch starke Gefühle der Chorsängerinnen und Sänger zum Ausdruck gebracht werden, denn rein musikalisch haben Jodellieder im Normalfall wenig Aussergewöhnliches zu bieten. Wie arbeite ich also mit meinem Chor, damit ich auf den beiden Ebenen (musikalisch, gemütsbildend) Fortschritte erzielen kann.

Grundsätzliches

Die Zuhörer erleben den Vortrag eines Chores so, wie der Chor die Arbeit des Dirigenten während der Chorarbeit erlebt.

Wenn diese Aussage stimmt, hat dies für die Probenarbeit entscheidende Konsequenzen. Der Chorleiter muss sich intensiv ins Liedgut einleben. In jedem Lied steckt eine Geschichte. In welcher Zeit ist das Lied entstanden? Wie alt war der Komponist als er das Lied geschrieben hat? Was weißt du über den Komponisten (Biografie)? Diese Informationen an die SängerInnen weiterzugeben ist notwendig. Der Chorleiter muss Freude haben an dieser doch etwas speziellen Literatur. Ein musikalischer Leiter, der diese Arbeit nur als Job ausführt, sollte die Finger davon lassen. Er wird wenig erfolgreich sein.

Daraus ergibt sich, dass Chorleitung nicht nur musikalische Aus- und Weiterbildung der Sängerinnen und Sänger bedeutet. Es muss auch informativ und gemütsbildend gearbeitet werden.

SängerInnen eines Jodlerklubs haben im Normalfall keine oder nur eine bescheidene musikalische Ausbildung.

Der Sänger lernt durch kopieren und memorieren. Diese Fähigkeit muss also besonders geübt und ausgebildet werden. Nicht suchen von Einzelnoten ist gefragt, sondern das memorieren von Melodien und Melodiebögen. Kleine Übungen sollten daher beim Einsingen immer wieder gemacht werden. Es ist wesentlich einfacher Melodien zu erfassen, als den Weg über einzelne Töne zu suchen. Geeignet für diese Übungen sind vor allem auch Jodelbegleitstimmen, weil sie meistens sehr einfach gesetzt sind.

Effizienz beim Einstudieren von neuen Liedern

Langeweile ist demotivierend. Die Folgen sind Unruhe, Konzentrationsabfall, unnötige Diskussionen. Daraus resultiert ein massiver Zeitverlust.

Viel Lob für gutes und konzentriertes Arbeiten bringt die grösste Motivation.

Kennenlernen des Liedes auf einem Tonträger bringt Zeitgewinn. SängerInnen bekommen einen ersten Eindruck. Eine Vorstellung vom neu einzustudierenden Lied zu haben bringt sicher Motivation für die manchmal etwas langwierige Arbeit.

Arbeiten mit dem ersten Vers, bis die Melodien der einzelnen Register eingeprägt sind, bringt Zeitgewinn. Die restlichen Verse können zu einem späteren Zeitpunkt durch ein geschicktes Vers-Training memoriert werden. Muten sie ihren SängerInnen nicht Dinge zu, die sie selbst nicht bewältigen können. In einer Partitur die richtige Stimme mitzuverfolgen und gleichzeitig auch noch den Text zu erfassen ist für mich schwierig und für den Chorsänger eine Überforderung.

Das einstudieren des Chorsatzes ist von der führenden Stimme her anzugehen (1. Tenor). Die Melodie soll so schnell wie möglich sattelfest sein. Beim einstudieren der restlichen Stimmen soll oft die Melodie mit einbezogen werden. Damit ist mindestens der 1. Tenor immer beschäftigt. Wenn die einzelnen Stimmen im Register sauber gesungen werden, heisst dies noch lange nicht, dass es beim zusammensetzen der Register immer noch sauber tönt. Das singen mit zwei Registern in allen Zusammensetzungen bringt schnell Sicherheit und auch Reinheit. Zudem können die Wartezeiten für die nichtbeteiligten Sänger verkürzt werden, was für die Motivation sehr wichtig ist.

Setzen sie sich Ziele, wenn diese auch nicht immer erreicht werden können. Geben sie den Sängerinnen und Sängern diese Ziele bekannt, beispielsweise, dass sie bis zur Pause in 10 Minuten den Vers vierstimmig singen wollen.

Beim Einstudieren des Jodelbegleits, sollen Jodlerinnen und Jodler so oft wie möglich eingesetzt werden. Auch sie brauchen eine Art von Hirnwäsche um die notwendige Sicherheit zu erlangen.

Die Jodel werden nicht in der Chorprobe einstudiert. Dazu sind separate Proben oder Vorproben zu verwenden. Jodlerinnen und Jodler sind Solisten. Von ihnen erwarte ich zusätzlichen Einsatz unter der Woche und Weiterbildung über Kurse oder PrivatlehrerInnen. Zur Probe erscheinen die Solisten bereits eingesungen.

Die Sache mit den Schlüsselstellen

Jedes Lied hat eine oder mehrere Schlüsselstellen. Als Schlüsselstellen bezeichne ich für SängerInnen schwer einzuprägende und schwierig zu singende Partien. Meistens handelt es sich dabei um schwierige Harmoniewechsel (Modulationen etc.) oder versetzte Rhythmen. Diese Stellen beeinflussen vor allem die Reinheit und den Gesamteindruck. Sehr oft lebt die Komposition von diesen Schlüsselstellen und verliert alles, wenn diese ungenügend gesungen werden. Dies gilt im Besonderen für die Lieder von Robert Fellmann.

Beim Einstudieren von Liedern verliert der Dirigent oft Zeit, indem er immer wieder ganze Verse durchsingen lässt, obwohl grosse Teile bereits sitzen. Es ist für die Effizienz ganz entscheidend, das Augenmerk vor allem auf diese Schlüsselstellen zu konzentrieren und diese in einer Art von ~~Hirnwäsche~~ in den einzelnen Registern und im Zusammensingen einzutrichtern. Durch diese sogenannte Hirnwäsche verliert das Lied Gestalt und Ausdruck. Es ist Aufgabe des Dirigenten, den technischen Fortschritt auszunutzen, und Herz und Gemüt wieder ins Lied einfließen zu lassen.

Die Sache mit der Eigenverantwortung

Eine Besonderheit im Jodelgesang stellt dar, dass Jodelchöre beim Auftreten nicht dirigiert werden. Die Lieder müssen so einstudiert werden, dass der Chor in der Lage ist, diese mit allen Feinheiten zu präsentieren.

Sängerinnen und Sänger müssen also lernen, Verantwortung mitzutragen. Es darf ihnen nicht gleichgültig sein, was die MitsängerInnen in der Probenarbeit leisten oder nicht leisten. Sie haben mitzuhören ob eine Einheit zustande kommt. Es darf ihnen nicht gleichgültig sein ob die MitsängerInnen zu spät zur Probe kommen oder unkonzentriert bei der Arbeit sind. Wenn der Dirigent dieses Ziel erreicht, wird er die Effizienz gewaltig steigern können. Die Motivation kann wesentlich gesteigert werden.

Die Sache mit der Dreiklassengesellschaft

Ein Chor setzt sich zusammen aus den folgenden drei Qualitätsklassen:

- Solisten
- Stimmführer
- Mitsänger

Wenn sie dies die SängerInnen immer wieder bewusst werden lassen, dann schaffen sie die oben im Titel erwähnte Dreiklassengesellschaft. Dies erschwert die Chorarbeit enorm. Sie nimmt vielen Sängern die so bedeutungsvolle Motivation. Die Tatsache, dass es bessere und schlechtere SängerInnen gibt, soll sie nicht dazu verleiten, dies den Chormitgliedern bei jeder Gelegenheit unter die Nase zu reiben. Die oben erwähnte Eigenverantwortung wird sonst von einigen nicht mehr wahrgenommen. Es wird schwieriger oder gar unmöglich eine Einheit im Chor zu erhalten (gesanglich und kameradschaftlich).

Der Dirigent entscheidet durch eine geeignete Stimmprobe, ob ein Sänger für den Chor tauglich ist oder nicht. Eine Mindestanforderung ist es, eine einfache Melodie mit dem Dirigenten zusammen zu singen. Wer dazu nicht in der Lage ist, sollte nicht als Aktivmitglied in einen Chor aufgenommen werden, auch wenn er kameradschaftlich gut in die Gruppe passen würde. Ein Minimum an Musikalität erfordert auch das Mitsingen in einem Jodelklub.%%

Die Sache mit der Liedwahl

Die meisten Jodelformationen haben eine Liedwahl- oder Musikkommission. Darin vertreten ist der Dirigent eine Solistin oder ein Solist und ein oder mehrere Chorsänger. Diese Gruppe bestimmt die Lieder, welche in der kommenden Zeit gesungen, aufgearbeitet oder neu einstudiert werden. Grundsätzlich kann man nichts dagegen haben. Folgende Überlegungen sind aber zu machen:

Einem musikalischen Leiter sollten keine Lieder aufgezwungen werden, die er nicht mag. Der Dirigent sollte aber auch dem Chor keine Lieder aufzwingen, auch wenn ihm persönlich die Kompositionen sehr gefallen. Geschenkte Lieder sollen nicht um jeden Preis einstudiert werden. Der musikalische Leiter soll die letzte Entscheidung treffen, denn er weiss am besten, was für seinen Chor geeignet ist. Er soll vor allem darauf achten, dass keine Überforderung des Chores eintritt. Dies ist folgenswer für die Motivation der Aktiven.

Erfolgreiche Chorarbeit im Tandem: Arbeit für die Zukunft

Seit zwei Jahren teile ich die Probenarbeit mit einer jungen Nachwuchsdirigentin und Jodlerin auf. Sie bestreitet den 1. Teil der Probenarbeit unter meiner Aufsicht. Ich führe sie schrittweise in die Probenarbeit ein. Anfänglich übernahm sie nur das Einsingen des Chores, später durfte sie ein neues Lied vorschlagen und mit dem Chor einstudieren. Nun hat sie in jeder Probe ca. eine halbe Stunde zur Verfügung um mit dem Chor zu arbeiten. In der Vorprobe übernimmt sie die Jodlerinnen und Jodler, während ich Registerproben durchführe. Diese gemeinsame Arbeit hat sich bis heute bewährt. Das Ziel dieser Arbeit ist es, junge DirigentInnen vor allem methodisch und didaktisch auszubilden, damit sie später ohne grosse Probleme in die Arbeit mit einem eigenen Chor einsteigen können. Im Idealfall wird sie mich als Dirigenten ersetzen und ein nahtloser Übergang ist garantiert.